

# Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

## Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15— Din.  
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.  
Amerika: 2 Dollar. — Einzelne Nummern 1— Dinar

Freitag, den 1. Juli 1927.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgeschickt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Nachnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočevje.

## Bürgermeister Dr. Sajovic beleidigt in unerhörter Weise das ganze Gottscheer Volk!

Eindrucksvolle Protestversammlung am 26. Juni 1927 in Gustav Verderbers Gasthausgarten, zu der sich Abordnungen fast sämtlicher Gottscheer Gemeinden eingefunden hatten.

### Dr. Sajovic als Sittenrichter!

Wir möchten diesmal mit einer Frage beginnen, die da lautet: Was würde wohl geschehen, wenn heute ein deutscher Advokat oder ein deutscher Bürgermeister im Gottscheischen aufstände und bei Gericht die Erklärung abgeben würde, unter den Slowenen seien blutschänderische Verhältnisse ziemlich an der Tagesordnung?

Totfischer würde die Behörde, ohne erst die Proteste und Klagen aus den einzelnen Teilen des Landes abzuwarten, eine derart schmachvolle Beleidigung der ganzen slowenischen Nation mit der telegraphischen Abgebung eines solchen Bürgermeisters beantworten und die Advokatenkammer mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen ein solches Mitglied ihrer Organisation vorgehen. Und die weiteren Folgen für ganz Gottschee wären kaum abzusehen.

Nun, eine derartige Beschimpfung der Slowenen durch Gottscheer ist einfach ausgeschlossen, denn soweit vergißt sich keiner von uns.

Aber uns Gottscheern ist diese Schmach angetan worden und geht darob jetzt eine tiefe Erregung und allgemeine Empörung durch das Volk in Stadt und Land. Dr. Sajovic, Bürgermeister der Stadt Gottschee, hat uns diese Schmach angetan und uns protokollarisch als fittlich entartete Leute hingestellt.

Am 22. April dieses Jahres hat er nämlich in einer beim Kreisgerichte anhängigen Strafsache beim Gottscheer Bezirksgerichte Zeugenschaft abgelegt und unter anderem wörtlich sich geäußert, „daß solche Verhältnisse (gemeint ist Blutschande) unter den Gottscheern ziemlich gang und gäbe, das heißt an der Tagesordnung seien“. Von dieser unglaublichen, in nichts gerechtfertigten Äußerung haben wir erst vor etlichen Tagen Kenntnis bekommen und nachdem eine Abschrift des Zeugenprotokolles die Tatsache der Äußerung voll bestätigt, ist es auch erklärlich, daß Männer und Jünglinge, Frauen und Mädchen dies als infame Beschimpfung empfinden, für welche das Gottscheer Volk volle Genugtuung zu verlangen berechtigt und verpflichtet ist.

Der deutsche Gemeinderatsklub der Stadt hat auch sogleich die notwendigen Folgerungen gezogen und ist der Ausschussfözung der Stadtgemeindervertretung am Samstag mit der nachstehenden schriftlichen Begründung ferne geblieben:

„Der Klub der deutschen Gemeindeauschussmitglieder macht Ihnen die Mitteilung, daß dessen Mitglieder die für den 25. Juni l. J. einberufene Gemeindeauschuss-Sizung nicht besuchen werden und motiviert seinen Beschluß nachstehend:

Sie haben als Bürgermeister der Stadt Kočevje bei einer freiwilligen Zeugenausföge vor dem hiesigen Strafgerichte unter anderem protokollieren lassen, daß die Blutschande unter den Gottscheern gang und gäbe ist. Durch diesen schweren und durch nichts begründeten Vorwurf fühlen wir uns mit dem übrigen Gottscheer Volke in unserer Ehre auf das tiefste gekränkt und können daher, solange Sie den Bürgermeisterstuhl der Stadt Kočevje inne haben, und bevor Sie nicht für die uns und dem ganzen Gottscheer Volke angestane Schmach vollständige Genugtuung geleistet haben, an keiner weiteren Sizung teilnehmen.“

Für den Klub:

Matthias Kom  
Schriftföherer.

Alois Kresse  
Obmann.

Die für Sonntag den 26. Juni um halb 11 Uhr vormittags anberaumte Protestversammlung, zu welcher nur Abordnungen der Gottscheer Gemeinden durch mündliche Einladungen bestellt waren, nahm einen außerordentlich eindrucksvollen Verlauf. Gegen 11 Uhr füllte sich auf einmal und für viele unerwartet der Gasthausgarten. Hier zeigte sich wieder einmal, wie fest verankert die Bauernpartei im Volke ist. Entschlossen, die Ehre des Gottscheer Volkes aufs äußerste zu verteidigen, erschienen aus allen Gegenden der Sprachinsel die Abordnungen und harrten gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Es mußte etwas ganz Besonderes sein, denn die Bauernpartei hatte dringendst ihr Erscheinen gewünscht und das Verlangen der Bauernpartei ist allen Gottscheern maßgebend; hier wird Disziplin gehalten und pünktlich in allen Belangen der bewährten Führung gehorcht.

Der Obmann der Partei, Herr Kaufmann Alois Kresse, eröffnete die Versammlung, begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter und unter anderen auch Herrn Regierungskommissär Dereani und unseren Gebietsabgeordneten Herrn geistlichen Rat Pfarrer Eppich. Herr Kresse erläuterte kurz den Zweck der heutigen Tagung, betonte die Notwendigkeit, gegen diese unerhörten Beleidigungen des ganzen Gottscheer Volkes energisch Stellung zu nehmen und erteilte als erstem Redner Herrn Weingroßhändler Robert Ganslmayer das Wort.

Herr Ganslmayer schilderte eingehend den ganzen Sachverhalt, indem er ausführte, wie vor einigen Tagen die Gottscheer Bauernpartei davon Kenntnis erhalten habe, daß Dr. Sajovic, als Zeuge in einem Vaterschaftsprozesse einvernommen, freiwillig beim Gerichte die Aussage machte, daß unter den Gottscheern die Blutschande ziemlich gang und gäbe sei.

Es sei also gewissermaßen der Brauch, daß Gottscheer Väter mit ihren eigenen Töchtern unsittliche Verhältnisse unterhalten. Noch nie ist das Gottscheer Volk in derart gemeiner Weise herausgefordert, noch je so tief beleidigt worden. Noch dazu vom Stadtoberhaupt von Gottschee und von einem Herrn, welcher seine ganze Existenz hier als Zugewandelter beinahe nur aus Einkünften, die ihm reichlichst aus Gottscheer Briefstaschen zugeflossen sind, aufgebaut hat. Gegen diese unerhörte Beleidigung müsse sich jeder Gottscheer, im Innersten verletzt, aufbäumen. Aber die Gottscheer, als streng sittlich erzogenes Volklein bekannt und auch in allem übrigen Wesen gebildet und welterfahren, wollen diese Beleidigung nicht ruhig hinnehmen und werde hier die Gottscheer Bauernpartei, als hiesfür berufene Hüterin sämtlicher Gottscheer Interessen, bei allen in Betracht kommenden Stellen und auch bei der Advokatenkammer in Ljubljana einschreiten, damit dem schwer beleidigten Volke in jeder Weise eine volle und gerechte Genugtuung verschafft werde.

Im weiteren Verlaufe der Versammlung betonte Gebietsabgeordneter Pfarrer Eppich, daß die Protestversammlung eine zwingende Notwendigkeit sei und selbst eine Hinausschiebung derselben übel ausgelegt werden könnte. Die von

Dr. Sajovic abgegebene Äußerung sei darnach angetan, uns vor der Welt ins schlimmste Licht zu stellen. Dazu schweigen wollen, müßte von der slowenischen und weiteren Öffentlichkeit dahin gedeutet werden, daß wir uns schuldig fühlen, daß die Gottscheer Familienväter sittlich entartete Leute seien, die je eher desto besser vom Erdboden verschwinden sollten. Oder aber müßten wir den Vorwurf uns gefallen lassen, daß wir ohne Charakter und feige seien, da wir Ehre und guten Ruf nicht schätzen und schützen.

Weber das eine noch das andere wollen wir uns vorwerfen lassen und darum erheben wir flammenden Protest vorerst vor der Stadtgemeindevertretung Gottschee. Ihr Vorsitzender hat die deutsche Bürgerschaft, die noch immer eine gute Hälfte der Stadtbevölkerung bildet und einen großen Teil aller Lasten des Gemeinwesens trägt, in noch nie dagewesener Weise beleidigt. Es ist dies umso empörender, als es doch mit der Sittlichkeit unter den Gottscheern in keiner Weise schlechter bestellt ist, als bei den Slowenen, mag man welche Quellen immer zum Vergleiche heranziehen. Und umso empörender ist die Äußerung des Vorsitzenden der Stadtgemeindevertretung, als neben dem Seelsorger in besonderer Weise gerade auch der Bürgermeister sich verpflichtet halten sollte, die Ehre und den guten Ruf aller Gemeindeglieder zu wahren und zu schützen.

In gleicher Weise sei Protest vor der Advokatenkammer und der Gebietsversammlung erhoben, indem wir überzeugt sind, daß es weder der einen noch der anderen an Macht und gutem Willen fehlt, uns Sühne zu verschaffen.

Die hierauf verlesene Resolution wurde einstimmig angenommen. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Das Gottscheer Volk, das durch die Kargheit seines Bodens die größten Anstrengungen machen muß, um sich auf seiner Scholle erhalten zu können, war schon seit jeher infolge der damit verbundenen harten Lebensbedingungen sittenstreng erzogen und hat auch immer die gesetzlichen Vorschriften beobachtet. Trotz dieser seiner biederen Eigenschaften hat es der Bürgermeister der Stadt Gottschee, Herr Dr. Ivan Sajovic, Advokat in Gottschee, gewagt, das Gottscheer Volk mit unendlicher Schmach dadurch zu besudeln, daß er bei Gericht anläßlich einer Zeugeneinvernahme, zu der er sich freiwillig gemeldet hat, zu Protokoll geben ließ: Unter den Gottscheern sei Blutschande ziemlich gang und gäbe.“

## Das Baden am Rinsestrand.

Von A. G.

Wohl manche durchwandern in der schönen Jahreszeit unsere Gegend und erfreuen sich am Anblick ihrer anmutigen Landschaftsbilder. Welch reichen Wechsel bietet es von den herrlichen Tälern bis zu dem urwaldähnlichen Hornwald. Jede Jahreszeit bietet ihre besonderen Reize, sowohl der Sommer mit seinen einladenden Wanderungen durch die kühlen Wälder, als auch der Winter mit seinen Berg und Tal bedeckenden Schneemassen.

Eine besondere Freude gibt aber die mit den ersten warmen Junitagen beginnende Badesaison an den Ufern der Rinse, die sich in schlängelndem Zickzack durch blühende Fluren dahinwindet, eine Quelle des Behagens und der Erfrischung für alle Badelustigen. Wenn man längs der Rinse dahinwandert, so sieht man an Sonn- und Werktagen jung und alt in den Wellen der Rinse sich tummeln. Einige sonnen sich am grasbedeckten Ufer, Leselektüre vertreibt dabei oft die Zeit, andere begnügen sich mit dem einschläfernden Summen und Zirpen der Insekten oder man lauscht dem Gesange der Amsel.

Besondere Anforderungen stellt man nicht. Überall kann man mit Freikarte baden. Wo ein

Mit Rücksicht darauf, daß Blutschande unter den Gottscheern überhaupt nicht vorkommt, Fälle solcher Art, so weit unser Erinnerungsvermögen zurückreicht, nicht zu verzeichnen sind, bzw. die Behörden mit derlei Sachen nichts zu tun hatten, weisen die heute hier im Gasthause des Herrn Gustav Berderber versammelten Gottscheer für sich und für das ganze Gottscheer Volk den ihnen durch Dr. Sajovic gemachten Anwurf: Unter den Gottscheern sei Blutschande ziemlich gang und gäbe — mit tiefster Entrüstung zurück und fordern die maßgebenden Faktoren auf, alles zu unternehmen, um der Ehre des Gottscheer Volkes volle Genugtuung zu verschaffen.“

Was noch besonders hervorgehoben zu werden verdient, ist die Tatsache, daß einige Herren, welche aus slowenischen Intelligenzkreisen dieser Versammlung beigewohnt hatten, gleichfalls den Standpunkt der Gottscheer billigten und für diese Resolution stimmten.

Von älteren anwesenden Gottscheern äußerte sich Herr Zurl aus Hasensfeld in Worten der Entrüstung über dieses Vorgehen des Gottscheer Bürgermeisters indem er betonte, daß er jetzt 67 Jahre alt sei und nie in seinem ganzen Leben auch nur von einem einzigen derartigen Falle in Gottscheer Kreisen gehört habe.

Der Obmann der Gottscheer Bauernpartei betonte zum Schlusse nochmals, daß die Partei die Sache nicht aus den Augen lassen werde, und nachdem er allen Erschienenen für ihr Erscheinen den Dank der Parteileitung ausgesprochen hatte, schloß er diese so eindrucksvolle und würdig verlaufene Versammlung.

## Lebensreform und völkischer Gedanke.

Ein reichsdeutscher Brief.

(Schluß.)

Seltzam — der Lebensreformer, der das meiste an Lebensfreuden und Genüssen opfert, die den anderen das Leben erst lebenswert zu machen scheinen, fühlt sich als freie Persönlichkeit, fühlt sich dem drückenden Schicksal gewachsen; mild und göttig steht er auf das Marrentreiben der Genußmenschen; nie erlahmt seine Hilfsbereitschaft, bis zum letzten Atemzuge lebt er — wenn Mensch sein Geist sein heißt — ein menschenwürdiges Leben. Er erkennt: nicht nur im Opfertod reißt uns das Glück, sondern ebenso im Opferleben.

geeignetes Uferplätzchen einladet, wird es reichen Badezuspruch finden. Wo Wasser, dort bade! Mehr als Wasser ist ja schließlich auch nicht notwendig. Das notwendigste Element ist da, anderen Bequemlichkeiten aber bringt man großmütigen Verzicht entgegen. In der Stadt befindet sich wohl eine Badeanstalt, aber in einem solch verwahrlosten Zustand, daß überall anderswo das Baden ungenierter und bequemer ist. Übrigens hat die Natur selbst Vorsorge getroffen. Längs der Rinse stehende Bäume und niederes Buschwerk leisten für den Mangel an Badehütten hinreichenden Ersatz, ja ihre schattigen Plätze bieten einen noch weit angenehmeren Aufenthalt. Viele guten Eigenschaften machen die Rinse zu einem ausgesprochenen Badefluß. Das wegen des geringen Gefälles nur langsam abfließende Wasser kann sich hinreichend erwärmen und zeigt schon im Juni recht annehmbare Temperaturen, die sich im Laufe des Sommers noch weiter erhöhen. Schwimmer kommen nicht überall auf ihre Rechnung. Obwohl die Rinse auch Tiefen von drei Meter und darüber aufweisen kann, so reicht das Wasser doch durchschnittlich nur bis zur Brusthöhe; stellenweise ist das Gewässer noch seicht. Dennoch darf man dem harmlosstillen Wasser niemals trauen. Die Gefahren des heimtückischen Karstbodens teilt auch die Rinse mit ihren Tiefen

So lernt er und lehrt er: gerade im Verzicht auf sogenannte Lebensfreuden, die durchwegs sinnlich-eigensüchtiger Art sind, wird die echte Lebensfreude erreicht, das Glück gewonnen, das dem Genußsuchenden als narrender Wahn vorschwebt und entschwebt, das ihn in Lebensfessel, schuldbelastet, enden läßt.

Wenn danach Lebensreform zur unabwiesbaren völkischen Pflicht, zum Ziel jedes bewußten Deutschen wird, so tauchen erhebliche Schwierigkeiten auf, sowie man sich daran macht, diesem Ziele zuzustreben. Womit beginnt Lebensreform? Damit, daß man jede Handlung, auch die bislang scheinbar selbstverständlichsie, daraufhin prüft, ob sie mit den Forderungen der Erkenntnis, des Wissens, der Vernunft und des Gewissens im Einklang steht. Was diesen Forderungen widerspricht, was Leib und Seele schädigt, muß aufgegeben werden.

Über dem täglichen Leben des deutschen Mannes lagert eine übelriechende Dunstwolke, ein Gemisch von Nikotin und Alkohol. Unverborbener Geruchs- und Geschmackssinn lehnt sie mit Ekel ab. Nur der entnatürlichte, im Geschmack abgestumpfte Mensch kann sie ertragen. Über das Wesen von Nikotin und Alkohol lassen Wissenschaft und Erfahrung keinen Zweifel: es sind lähmende Gifte, die Leib und Seele schädigen. Das Unheimliche, Dämonische dieser Genußgifte ist, daß sie dem, der sie genießt, das Gegenteil von dem vorkäuschen, was sie aus ihm machen. Die entnervende, entstittlichende Wirkung von Alkohol und Nikotin als tägliche Genußmittel kommt den meisten nicht zum Bewußtsein, weil dieses im gleichen Verhältnis zu der genossenen Menge abstumpft. In einzelnen Höhergearteten bäumt sich wohl einmal das sittliche Bewußtsein gegen seine Verklavung auf: entweder finden sie dann die Kraft zu dem Entschluß des Verzichtes; oder mit dem schwächlichen Einverständnis: ich kann nicht mehr verzichten, betäuben sie das letzte Aufblauen des Gewissens mit um so stärkeren Giftmengen.

Der tiefste Grund für das allgemeine Bedürfnis nach berausenden und betäubenden Genüssen ist Glücksverlangen oder Verdrängung von Unlustgefühlen. Alkohol und Nikotin täuschen vorübergehend ein Glücksgefühl oder wenigstens den Mangel von Unlustempfindungen vor; als Endwirkung bleiben — da Alkohol und Nikotingenuß allemal eine Lähmung und Verminderung des leiblichen und seelischen Kräftezustandes zur Folge

und Untiefen. Das Ufergelände ist meist lehmig, der Flußboden fest und steinig. In der Stadtnähe hat sich seit Jahren eine Wasserpflanze eingeknistet, die den Wasserspiegel geradezu überwuchert. Mit zähem Kampf ist man bemüht, dieses Wasser und Luft verpestende Unkraut auszurotten.

Nun noch einiges über das Baden selbst. Das Baden ist aus Gesundheitsrückichten jedermann aufs wärmste zu empfehlen. Die Temperatur des Wassers spielt dabei keine unbedeutende Rolle und soll sorgfältig jedem einzelnen Falle angepaßt sein. Während der eine abgehärtet ist und ein kaltes Bad ohneweiters verträgt, besitzt andererseits der nervöse, blutarmer Mensch nicht genug Eigenwärme, um der erkältenden Strömung widerstehen zu können. Es ist direkt gefährlich, schwächliche Personen zum Kaltbade zu zwingen, oder Kinder zu zwingen, ins kalte Wasser zu springen, denn das kann ihnen direkt zum Schaden gereichen. Häufig werden solche Menschen vom Krampf befallen. Beim Kaltbade im Fluß ist jedenfalls Vorsicht geboten. Aber auch ein heißes Bad kann schaden. Ein Herzkranker z. B. darf unter keinen Umständen zu heiß baden, während der rheumatisch Veranlagte, sofern sein Herz gesund ist, möglichst warme Bäder nehmen soll.

haben — Enttäuschung und Mehrung des Unlustgefühls zurück. Der lebendige Beweis hierfür ist der „Philister“, der Stammtischbruder: an der Tafelrunde verpufft er sein letztes bißchen Kraft in Großsprecherei und Joten, zu Hause ist er Frau und Kindern ein übelluniger Tyrann, der sie obendrein oft darben läßt, damit er „genießen“ kann; in Beruf und Pflichterfüllung mittelmäßig oder minderwertig, ein übles Herrbild des guten, starken, reinen Menschen.

Zwischen völkisch-lebensreformerischer Gesinnung und jenen beiden Genußgiften gibt es kein Paktieren; geschieht es, so auf Kosten des wahren Lebenszieles zugunsten eines Abstinkens in Niederungen.

So wie das Volk heute ist — durch Alkohol, Nikotin und geschlechtliche Zügellosigkeit entnervt und entartet — ist es dem Judentum unrettbar als Beute verfallen. Jedes Bemühen, ohne Änderung dieses Zustandes gleichwohl ein neues Leben zu erwecken, ist Wahn. Sowie der Einzelne zum Bewußtsein und zu dem Entschlusse kommt, sein Leben allseitig, täglich zu steigern, um so sein Bestes in den Dienst des Ganzen zu stellen, springt die vereinigte und neu gewonnene Kraft aller lebensreformerisch-völkischen Elemente — wie die Sonne die Knospenhüllen im Frühling — alle Fesseln, welche eigene Schwäche und fremde Tücke dem deutschen Menschen und dem deutschen Geiste angelegt hatten.

Nur unter dem Zeichen der Lebensreform wird der ersehnte und geweissagte Tag der Deutschen kommen.“ Hiemit schließt der Brief.

### Aus Stadt und Land.

**Kočevoje.** (Die Auswanderung nach Kanada eingestellt.) Das Agrarische Auswanderungskommissariat berichtet, daß die kanadische Regierung die Zuwanderung nach Kanada für längere Zeit eingestellt hat. Die Schiffahrtsgesellschaften wurden beauftragt, die bereits eingezahlten Beträge den einzelnen Personen zurückzuerstatten.

— (Diese Genugtuung lehnen wir ab.) Auf den Protest des deutschen Klubes hin hat Dr. Sajovic eine schriftliche Erklärung dem Klubobmanne zugesandt, die alles eher als eine Genugtuung darstellt. Denn Dr. Sajovic gibt darin in keiner Weise zu, die Gottscheer beleidigt zu haben, sondern nur seiner Advokatenpflicht nachgekommen zu sein.

— (Trauung.) Der Knappe Anton Stimež, gebürtig aus Livold, und Magalena Greisch aus Kerndorf wurden am 19. Juni hier getraut. Viel Glück!

— (Sonnenfinsternis.) Die auf den 29. Juni angesagte Sonnenfinsternis war sehr gut zu sehen. Am deutlichsten war sie um 6 Uhr früh bemerkbar, da ein kleiner Nebel es ermöglichte, mit freien Augen in die Sonne zu schauen. Drei Fünftel der Sonne waren verfinstert und sie sah aus, wie der Mond im ersten Viertel — eine Sichel.

— (Die letzte Gemeindefaßung.) An dieser hatten die deutschen Vertreter, wie bereits erwähnt, mit Rücksicht auf die

# Schicht-Wäsche



Einweichen mit Wasch-  
Extrakt „FRAUENLOB“  
Herauswaschen mit  
Schicht's Terpentin-Seife.

skandalöse Äußerung des Bürgermeisters nicht teilgenommen. Trotzdem wurde natürlich beschlossen, Wohnhäuser zu bauen; damit die Beschlußfähigkeit überhaupt ermöglicht werden konnte, ließ der Bürgermeister zu später Nachtstunde Erzagleute holen. Damit der Baubluß etwas mehr an Ansehen gewinne, stimmten die beiden Herren Wagnermeister Mandelc und Mihic aus Mahovnik natürlich auch dafür, obwohl sie genau wußten, daß es nicht der Wunsch der Steuerzahler ist. Nur so weiter, da wundert man sich noch, daß man keine Wagen mehr anschafft. Und der Herr Bürgermeister bildet sich ein, daß er auf diese Weise das Vertrauen auch derjenigen erobern wird, denen er angeblich ein Dorn im Auge ist.

— (Die größte Plage) in der Stadt ist jetzt im Sommer der Staub. Wenn irgend ein Auto durch die Stadt fährt, wirbelt es den Staub so arg auf, daß man von einer Hausfront zur andern nicht hindurch sieht. Wieviele Bazillen kommen so in die Luft und auch in die Lunge der Menschen? Man meint, daß es, wenn man wenigstens die Hauptstraßen besprühen würde, keine Verschwendung des Wassers wäre, sondern nur eine Hebung des Gesundheitszustandes in der Stadt. Man hat irgendwo eine Straßenspritze, aber man sagt, keine Schläuche dazu. O jemine!

— (... Um diese Zeit) nämlich wurde Herr Heinrich Ritter von Turzanski, ein guter Deutscher aus dem Buchenlande, zum Lehrer und Leiter der hiesigen Schule ernannt, und dieser nahm sich der Ortsgruppe an. Dessen rastloser Volksaufklärung gelang es schließlich, auch die hiesigen Deutschen zu sammeln und an ihre Pflicht zu gemahnen. Er brachte es zuwege, die Ortsgruppe am 11. September 1910 neu zu beleben und vollständig zu reorganisieren und so deren Fortbestand für die nächste Zukunft zu sichern.

Im Einvernehmen mit der Hauptleitung hat Herr Heinrich Ritter von Turzanski auch die Südmarchbücherei einer Rekonstruktion unterzogen. Heil Unterstrill, am 5. Mai 1912. Eigenhändige Schriftzüge des Herrn Heinrich Ritter von Turzanski.

So geschrieben in einem von obigem Herrn selbst angelegten Gedebuche der Südmarchortsgemeinschaft Unterstrill.

Zum Danke für so hervorragende Dienstleistungen auf deutschnationalem Gebiete scheint Herr Turzanski heute eine Rolle im slowenisch-radikalen

Lager spielen zu dürfen. Vielleicht hat Herr Turzanski, dem die Großgespannschaft Ljubljana die Gast- und Kaffeehauskonzession mit Entscheidung vom 25. Mai 1927 für das ehemals Schoberische Haus erteilt hat, bei Erteilung der Konzession deshalb ein Vorzugsrolle gespielt, weil man hofft, daß er auch zur Hebung des slowenischnationalen Lebens hier in Kočevoje beitragen wird. Wenn sich dabei die Führer der Slowenen hinterher genau so angeschmiert haben werden, wie wir Deutsche, dann stimm's.

— (Hausbesitzerverein.) Am 23. Juni hielt der hiesige Hausbesitzerverein seine zweite ordentliche Hauptversammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Nach Erstattung des Tätigkeits- sowie des Kassaberichtes durch den Obmann Herrn Adolf Fornbacher wurde zur Wahl des Ausschusses geschritten. Über Antrag des Herrn Josef Hönigmann verblieb der alte Ausschuß. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Hans Hönigmann und Josef Hönigmann gewählt, welche nach Überprüfung der Kassagebarung dem Kassier die Entlastung erteilten. Weiters wurde einstimmig beschlossen, den Jahresbeitrag von 10 auf 20 Dinar zu erhöhen, um die Organisation kräftiger unterstützen zu können.

Die Resolution, die der Ausschuß betreffend den Bau von Wohnhäusern durch die Stadtgemeinde gefaßt hat, wurde einstimmig gutgeheißen. Desgleichen der Protest gegen die Erteilung einer Kaffeehauskonzession an Herrn Turzanski.

Nun ergriff der Präsident des Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzer für Slowenien, Herr Johann Frelih, das Wort, welcher in längerer Rede und sachlich aufklärenden Ausführungen die Notwendigkeit einer Organisation aller Haus- und Grundbesitzer festlegte, desgleichen über die Ausgleichung und Auslegung der Steuern, die den Haus- und Grundbesitz so stark belasten. Schon deshalb ist es notwendig, an der Organisation teilzunehmen und mitzuarbeiten, um wenigstens ein Gleichgewicht gegen die Mieterorganisationen herzustellen, die bekanntlich gegen uns gerichtet sind und auf unsere Rechnung ihre Wünsche befriedigen möchten. Es ist jetzt notwendig, daß sich die Hausbesitzer mit den Parteien bis 1. November d. J. einigen, um dadurch eine Statistik herzustellen, die die Abschaffung des Mieterschutzgesetzes zur beiderseitigen Zufriedenheit ermöglicht, das heißt, die Hausbesitzer mögen sich mit ihren

## Die neue Spar- und Darlehenskasse, gegenüber dem Postamte

Einlagenstand am 30. Juni 1927 4,414.695-90 Din

Geldverkehr bis 30. Juni 1927 34,611.679-20 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.  
Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.  
Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 8%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 12%.

Kassastunden von halb 9 bis 12 Uhr an allen Werktagen.

Parteien schon jetzt dahin einigen, daß sie die Wohnungsmiete für weiterhin derart festsetzen, daß eine eventuelle Erhöhung nicht mehr gerechtfertigt und als unerlaubt erscheint. Die Miete soll auch die Vorkriegsgoldparität nicht übersteigen. Z. B. zahlte eine Partei für zwei Zimmer und Küche monatlich 20 K, so ist das Zehnfache anzunehmen, u. zw.  $20 K \times 10 = 200 K$ ,  $200 K = 200 \text{ Din.}$  Auf dieser Grundlage und auf diesem Wege ist zu hoffen, daß bei beiden Parteien die Möglichkeit einer zufriedenstellenden Einigung erzielt wird.

— (Landwirtschaftsfiliale.) Bei der Sitzung am 29. d. M. wurde festgestellt:

1. Um alle unsere Landwirte ein für allemal aufmerksam zu machen, wird von Seite des Ausschusses mitgeteilt, daß mit der Mitgliedschaft bei der Landwirtschaftsfiliale keinerlei wie immer geartete Haftung mitverbunden ist. Die Landwirtschaft ist keine Genossenschaft, sondern ein Verein, in welchem jedes einzelne Mitglied durch die jährliche Beitragsleistung alle seine Verpflichtungen vollkommen erfüllt. Die Vorteile, welche aus dieser Vereinigung jedem einzelnen Mitgliede erwachsen, bezw. winten, sind derart große, daß demgegenüber die jährliche Beitragsleistung von nur 10 Dinar einfach lächerlich ist. Wohl aber müssen demgegenüber die Nachteile unseren Landwirten vor Augen gehalten werden, welche sich

Für jede Wäsche



Die Wäsche Ihrer Kleinen wird weich und angenehm, blühend weiß und frei von Krankheitskeimen, wenn sie mit Persil behandelt wird.

Gebrauchsanweisung befolgen, heißt die Wirkung erhöhen.

ergeben würden, wenn man nicht Mitglied dieser für unsere Landwirtschaft so wichtigen Filiale sein sollte. Von jetzt werden die Register bei den einzelnen Stierhaltern wieder eingeführt, bezw. unter scharfer Kontrolle gehalten. Jeder Landwirt erhält schon in kürzester Zeit dort einen von der Landwirtschaftsfiliale abgestempelten Sprungschein. Die Sprungtagen für die Rüche von Nichtmitgliedern werden entsprechend erhöht. Die Preise für Kunstblinger werden für Nichtmitglieder dementsprechend höher gestellt, wie überhaupt Nichtmitglieder für sämtliche in der Filiale erhältlichen Sämereien und dergl. höhere Preise werden bezahlen müssen. Das gleiche gilt auch bei Benutzung von Maschinen.

2. Die bei den einzelnen Mitgliedern und Filialen befindlichen der Filiale gehörigen landwirtschaftlichen Maschinen werden einer gründlichen Reparatur unterzogen und sind sämtliche Maschinen der Filiale anzumelden. Unter einem wäre der Zustand der Maschinen nachzuweisen. Dies geschieht am besten durch persönliche Anmeldung in der Kanzlei.

— (Merkel) Je länger du „Frauenlob“ Zeit läßt, den Schmutz zu lösen, desto leichter geht er mit Schichtseife heraus.

**Mozelj.** (Der Peterstag) ist seit alters her volksfreudigste Festtag für Mösel, an welchem fast von allen Seiten des Gottscheer Landes zahlreiche Gäste erscheinen. Das heurige Zusammenströmen des Volkes übertraf aller Erwartung. Die Veranlassung hiezu gaben der Gottscheer Gesangverein und Sportverein, welche einen Ausflug

nach Mösel veranstalteten. Drei Auto brachten fast ununterbrochen lebenslustige Gäste aus der Stadt Gottschee und Umgebung. Der Gesangverein fand mit seinen kunstvollen Darbietungen von Männer- und Damenschören freudig dankbare Zuhörer und die Turnerschaft erntete für ihre Übungen lauten Beifall. Die drei Gasthäuser sorgten für gute Bewirtung mit Speise und Trank und auch die Tanzlustigen konnten nach Vergnügen dem Tanze sich hingeben. Zum schönen Feste trug auch das günstige Wetter bei. So war wieder einmal ein großer Teil der Gottscheer Bevölkerung in Freude und Gemütlichkeit beisammen und das Bewußtsein der völkischen Zusammengehörigkeit von Stadt und Land wurde wieder gefestigt. Mühen der Gottscheer Gesangverein und Sportverein, welchen wir damit wärmstens danken, auch fernerhin durch ihre Ausflüge aufs Land das einigende Band des Gottscheer Volkes bilden.

— (Heirat.) Am 4. Juni wurde zu Villach in der Pfarrkirche St. Ruprecht-Elfrieda Jonke aus Mösel, Tochter des ehemaligen Bürgermeisters Hans Jonke, mit Ingenieur Othmar Heiter aus Steinberg (Burgenland) getraut.

— (Feuersbrunst.) Am 26. Juni nachts um 1 Uhr erscholl der schreckliche Ruf: Feuer! Lichterloh brannte die mit Futter bereits angefüllte große Scheune des Besitzers Franz Mochar in Mösel Nr. 20 (vulgo Krblarsch). Tags zuvor wurde noch Heu eingeführt. Taghell war die Nacht gelichtet. Der Schein des Feuers war bis in der Stadt Gottschee zu sehen. Die heimische Feuerwehr war alsbald zur Stelle und konnte, da es zum Glück geregnet hatte und die Scheune abseits von den übrigen Gebäuden tief im Obstgarten stand, das Feuer lokalisieren, welches schon auf die benachbarten Objekte übergreifen wollte. In anerkannter Schnelle erschienen zur Bösung und Wehr auch die Feuerwehren Reintal, Niedermösel, Schwarzenbach und Gottschee. Der Besitzer war abwesend in seiner Geburts-gemeinde Loški potok und weinte bittere Tränen bei seiner Heimkehr. Der Schaden samt Futtermitteln beläuft sich auf beiläufig 20.000 Din und ist nur zum Teile durch Versicherung gedeckt. Den obgenannten Feuerwehren spricht hiemit für die schnelle Hilfsbereitschaft auch das Wehrkommando Mozelj den besten Dank aus.

**Gvišljari.** (Trauung.) Am 18. d. M. wurden in der Stadtpfarrkirche die Zwischler Johann Stine und Maria Hutter getraut.

**Aukovo.** (Jahrhundertfeier.) Kufendorf feierte am 19. Juni das 100-jährige Jubiläum der Erbauung der Kirche des heil. Antonius von Padua, welche 1827 vom damaligen Dechant von Gottschee Matthias Köhler eingeweiht worden ist. Die Festrede hielt der als Redner bekannte Herr Kaplan Michel von Witterdorf. Die ganze Festlichkeit, mit reichem Programme, bei Beteiligung von deutscher und auch slowenischer Seite, der schöne Gesang, das schöne Wetter, die schöne Unterhaltung ohne Tanz, wird der Bevölkerung für immer in bester Erinnerung bleiben.

**Livold.** (Sterbefall.) Am 20. Juni starb hier der 77 Jahre alte ledige von Haus Nr. 34 Leonhard Boretitsch; am 26. Juni die 86 Jahre alte Witwe Magdalena Agnitsch von Haus Nr. 65.

**Grarice.** (Firmung.) Am 20. Juni spendete in der Maserer Pfarrkirche Se. fürstbischöfliche Gnaden, Dr. Jeglič, 27 Firmlingen das heil. Sakrament der Firmung.

— (Einbruch.) In der Nacht vom 23. auf den 24. Juni wurde hier in den Gasthäusern Ken, Tschinkel und beim Besitzer Karl Schaffer eingebrochen. Die Diebe nahmen Geld und Lebensmittel mit. Auch dem Gastwirts Ambrož in Hirisgruben wurde ein solcher Besuch zuteil. Diesem wurde Wein entwendet und verschüttet.

— (Feuerwehrtage.) Die Maserer freiwillige Feuerwehr feierte am 26. Juni im Gasthausgarten des Herrn Jaklitsch ihren fünfundsiebenzigjährigen Bestand. Es erschienen von nah und fern Abordnungen von Feuerwehrvereinen und viele andere Besucher. Das Fest nahm einen recht glänzenden Verlauf.

#### Allerlei.

**Blutige Katholikerverfolgung in Mexiko.** Nach Rom ist in den letzten Tagen von Mexiko aus ein Bericht über schauerliche Grausamkeiten gelangt, welche von den dortigen bolschewistischen Machthabern gegen einheimische Katholiken verübt werden. So wird mitgeteilt, daß in der

Stadt Tebica ein junger katholischer Mann gekreuzigt und darnach erschossen wurde. In Guagalaro haben sie einen Priester mit Petroleum übergossen und dann angezündet. In der Stadt Mexiko wurden 17 Priester in den Kerker geworfen und von dort auf den Friedhof Dolores geschleppt, wo man sie an den Rand des Grabes stellte und erschoss. Einige davon wurden lebend begraben. Angesichts dieser Untat ist einer der Totengräber irrsinnig geworden.

In der Stadt Leon wollten Leonardo Perez und seine Braut Rieves Cueller die Ehe eingehen und hatten als Zeugen den öffentlichen Notar Valdivia sowie den Pfarrer Andreas Soln aufgeboten, die Trauung vorzunehmen. Die Polizei erfuhr hievon, ließ alle genannten Personen verhaften und einige Minuten vor der beabsichtigten Eheschließung ohne Urteil auf dem Hauptplatz öffentlich erschießen. Als Grund wurde angegeben, daß die kirchliche Trauung gegen die mexikanischen Gesetze verstoße.

#### Briefkasten.

**Herrn A. S.** Es ist uns selbst leid, daß Sie uns vor einem Jahre nicht g. folgt haben. Wir rieten Ihnen damals, diese Aktien um jeden erreichbaren Kurs abzustößen. Damals w. ten Sie die Zinsen, das heißt die Dividenden des Jahres 1925 noch mitzuerlangen. Heute sind Sie nicht sicher, ob Sie überhaupt das ganze Aktienkapital retten können. Nach unserer Information übernimmt die Laibacher Börse zwar diese Papiere zum Verkauf, doch finden sich höchst selten Käufer. Der in den Zeitungen ausgewiesene Kurs für die Papiere ist mithin nur mehr ein auf dem Papiere stehender, doch heute nicht erreichbarer Kurs.

**Herrn P. L.** Auf Ihre Anfrage können wir Ihnen nur den Rat geben, Ihr Konto in kleinen Raten abzuhellen. Da diese Sparkasse kleine Raten täglich auszahlt, so empfehlen wir Ihnen, Ihr Sparkassenbuch bei einem bekannten Geschäftsmann in der Stadt zu lassen, damit er öfters abheben kann. Wir sind übrigens auch Ihrer Ansicht, daß damit die Leitung der Sparkasse einen Unsinn begeht, wenn sie einen Betrag von nicht einmal 10.000 Dinar nicht auf einmal zurückzahlt. Die Kündigungsfrist wird daher auf diese Weise, das heißt durch ratenweise Abhebung umgangen, und daß das Ansehen eines Geldinstitutes durch solche Ratenabhebungen nicht gerade gehoben wird, ist begreiflich.

Es häufen sich die Einleger in den Amtsräumen und verlangen schließlich immer auffällender und energischer ihr Geld zurück.

**Für Amerika.** Jenen Abnehmern in Amerika, die trotz wiederholtem Ersuchen die rückständige Bezugsgebühr bisher nicht bezahlt haben, diene zur Kenntnis, daß ihnen das Blatt nicht mehr zugesandt wird.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev  
Schriftleiter: Carl Grter, Ročevje.  
Buchdruckerei Josef Pavličič in Ročevje.

#### Zwei Weiniagerfässer

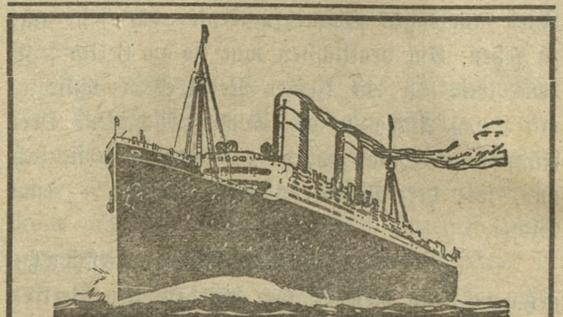
gut erhalten, mit je 2000 Liter Inhalt, sowie mehrere kleinere Weinfässer sind preiswert zu verkaufen. Anzufragen bei Dr. Hans Urko, Advokat in Ročevje. 3-2

## PFÄFF Nähmaschinen

und Original-Waffenräder

zwei Qualitätsmarken von Weltruf offeriert zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen

Franz Tschinkel, Ročevje.



## Nach Kanada, Nord- und Südamerika

befördert die Deutschen mit den modernsten und schnellsten neuerbauten Schiffen

## Norddeutscher Lloyd

F. MISSLER, Bremen.

Alle Informationen unentgeltlich beim Vertreter

Jože Močan

Ljubljana, Miklošičeva cesta 36.

Expedition und Zollvermittlungsbureau Slovenia-Transport.